

Die Flügel haben breite schwarze Randrippen, die übrigen sind dunkel schwarzbraun gefärbt, die Flügel selbst haben, besonders am Grunde eine braungelbe Farbe.

Ueberall ist als Kennzeichen der *persuasoria* angegeben, dass sie gelbe Flecken am Hinterleibe hat, nirgends aber ist zu finden, dass sie mit Binden abwechselt, während doch, besonders *Holmgreen*, alle Abänderungen anführt. Es dürfte deshalb wol auch mit Recht eine besondere Art daraus gemacht werden. Aus *Bombyx Ceecropia* erhielt ich einen *Ophion* von riesiger Ausdehnung eine andere Art aus *Cynthia*. Beide gehören zur Gruppe *nudulatus* Fbr., übertreffen diese schöne Art aber fast um das doppelte an Grösse, wenn auch der übrige Bau und die Färbung mit jener völlig übereinstimmt. Ich habe nicht erfahren können, ob die Puppen aus Amerika bezogen waren, oder ob sie aus Raupen hier erzogen worden sind.

Ocneria detrita Esp.,

Lebensweise und Zucht von *S. Brauer*.

Eierablage reichlich, in Klümpehen auf- und nebeneinander auf der Unterseite von *Quercus pedunculata*, Eier weiss, glänzend, nicht mit Afterwolle bedeckt. Die erste Nahrung, welche die Räupechen zu sich nehmen, nachdem sie gegen Ende des August die Eier verlassen haben, besteht in der Eierschale, die sie theilweise verzehren, dann greifen sie mit Verschonung der Blattrippen die Epidermis der Blätter an, verweilen jedoch nur kurze Zeit am Futter und ziehen sich frühzeitig in ein Winterlager zurück. Die Unterlage des Raupenkastens darf nicht aus Erde bestehen, um jede Schimmelbildung zu vermeiden, am besten eignet sich entweder geschlemmter Flusssand oder Waldsand aus Nadelforsten, auf diesen werden abgefallene, trockene Eichenblätter niedergelegt. Je nach den Witterungs- und Temperaturverhältnissen ziehen sich die Räupechen Mitte oder Ende September in ihr Winterlager zurück. Dasselbe besteht aus leichtem zwischen den dürren Eichenblättern angebrachtem Gespinnst, welches während des Winters wenig oder gar nicht befeuchtet werden darf. Unverhältnissmässig lang dauert bei dieser Spezies die Ueberwinterung, da die Räupechen auch nicht in zeitigen Frühlingen vor Mitte Mai auf das gereichte frische Futter kriechen. Während der Tageszeit träg und unthätig in kleinen Gesellschaften dicht an die stärkeren Zweige ge-

schmiegt und selten am Futter beschäftigt, erhöht sich ihre Lebensthätigkeit bei Eintritt der Dunkelheit, von 9 Uhr Abends an beginnen langdauernde Wanderungen nur durch einzelne Pausen der Mahlzeit unterbrochen. Für die geringste Berührung empfindlich, genügt eine leichte Erschütterung ihres Aufenthaltes, um sie sämmtlich zusammengeringelt abfallen zu lassen.

Die Schwierigkeit, sie zu erziehen, ist erheblich, leicht überstehen sie den sonst mit Recht gefüchteten Winter, aber im letzten Drittel ihres Wachstums ist die Sterblichkeit eine ganz enorme. Am wenigsten zuträglich scheint ihnen das im Wasser stehende Futter, ist die Sandlage des Raupenkastens tief genug, um das Einstecken täglich frisch erneuter Eichenzweige zu ermöglichen, so ist die Sterblichkeit geringer, immerhin rechne ich auf 100 $\frac{2}{3}$ erwachsene Raupen auch im günstigsten Fall nur 35—40 gesunde Puppen und auch diese ergeben nicht selten $\frac{1}{6}$ krüppelhafte Schmetterlinge. Zu Ende des Monats Juni beginnen sich die Raupen in einem ganz leichtfertigen Gewebe in Astwinkeln oder in den Ecken ihres Zwingers zur Puppe zu verwandeln. Die Puppenruhe währt 22.—26. Tage, die ♂♂ unähnlich denen von *O. dispar* verhalten sich ruhig und gehen sehr leicht eine Copula ein.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz RÜHL.

(Fortsetzung.)

Einige Gattungen wie *Maeroma Encycl.*, *Trichoplus* Burm., *Hoplosterus* Mac. L., vor allem *Centrognathus* Guér. zeichnen sich durch nickende Kopfhaltung aus, beim Zurückbiegen erreicht der Vorderrand des Kopfes die Lage bis auf die Vorderschenkel herab, bei *Eulasia* Truqu. und *Amphicomma* Latr. ist der stets eckige Kopfschild in der Mitte ausgebuchtet, alle Ränder hoch und dünn gerandet, der Scheitel durch eine erhabene Mittellinie getheilt, bei *Ischnostoma* Burm. ist der Kopf rüsselförmig verlängert und vorn am Rande ausgeschnitten. *Hybosorus* Mac. L. mit häutiger Zunge und gerundetem Kopfschild, *Geotrupes* Latr. mit häutiger 2lappiger Zunge, tief gespaltenem Kinn und einer Kopfplatte mit Spuren einer hornigen Erhabenheit deuten bereits die nahe Verwandtschaft mit *Copris* an, noch mehr schon *Bubas* Meg. mit zwei auswärts stehenden Kopfhörnern, *Ceratophyus* Fisch. und *Bolboceas* Kirb. mit tiefgespaltenem Kinn und bei letzteren im männlichen

Geschlecht mit einem Kopfhorn, endlich Lethrus F. mit vorn abgestutztem und verengtem Kinn, welches von gleicher Länge und Breite die Zunge bedeckt. Bei Ateuchus F. ist der meist stark gezähnte Kopfschild breitrandig, der Kopf selbst bis zu einem fast vollkommenen Winkel zurückziehbar, bei Gymnopleurus Ill. ist der Kopfschild bei manchen Arten stark, bei andern fast bis zur Unbemerksbarkeit gerandet, der Seitenrand setzt sich bald stärker, bald schwächer über die Augen fort, ähnlich bei Sisyphus Latr. dessen ausgerandeter Kopfschild mit einem Zähnchen bewehrt ist, das Kinn ist beiderseits mit Borstenhaaren versehen. Deltochilum Eschh. besitzt einen an den Seiten vor den Augen gerundeten Kopf, der von da bis zum Rand fast geradlinig verengt ist, an der Ausbuchtung des Kopfrandes befinden sich 2—3 aufrecht stehende Hörnchen. In Copris Geoffr. begegnet man einem halbkreisförmigen Kopfschild, bei einzelnen Arten tief eingeschnitten, bei andern nur leicht gebuchtet, oder wieder einen ununterbrochenen gar nicht gebuchteten Halbrand bildend, die ♂♂ haben meist ein aufrecht stehendes, bald kürzeres, bald längeres Horn, welches die verschiedensten Gestaltungen annehmen kann, wie bei den Untergattungen von Copris, Catharsius Hope, Pinotus Er., Coptodaetyla Burm., Chalcocopris Burm., Xinidium Harold, Ontherus Er. Ausgeprägtere Hornbildungen finden wir auf dem stark und kantig abgesetzten Kopf von Phanaeus Mac. L. und Oxytarnon Lap. bei denen nicht selten, auch die Weibchen, im Gegensatz zu den Copris Arten, Hörner tragen, wie sie auch an Grösse und Ausbildung hinter denen der männlichen Exemplare zurückbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologische Notiz.

In allen mir bekannten Schmetterlingswerken findet sich bei der Beschreibung von Deilephila porcellus nur eine Generation angegeben, auch ist mir gut bekannt, dass die Puppe wenigstens in der Regel überwintert. Die Flugzeit des Schwärmers finde ich übereinstimmend für den Juni notirt. Hier im Thurgau erhalte ich diese Deilephila sehr häufig alljährlich in meinem Garten Ende August und im September auf Verbenen, von einem am 1. September gefangenen ♂ erhielt ich 6 Eier, die schon am 9. September die Räumchen ergaben, zwei sind gestorben, die andern 4 Exemplare haben sich im November in die Erde begeben. Ich glaube

nicht zu irren, dass *D. porcellus* wenigstens in manchen Gegenden eine zweite unvollständige Generation besitzt, denn aus den Eiern der im September gefangenen Weibchen ist die vollständige Entwicklung der Raupen zur Puppe kaum mehr zu erwarten.

Beobachtungen und Mittheilungen über eine derartige zweite Generation wären erwünscht.

K. Himmel.

Briefkasten der Redaktion.

M. E. A. Sans frais.

H. C. S. Frage I kann Niemand beantworten, Frage II ebenfalls nicht, Frage III, das Alter der Diluvialschicht ist kaum annähernd zu berechnen, während derselben haben bereits Millionen von Thieren gelebt und die Entstehung der Menschen soll schon in diesen Abschnitt fallen, man nimmt 100—150,000 Jahre für diesen und für den Abschnitt der Alluvialschicht 100,000 Jahre an. Sicher ist es, dass Menschen schon im Beginn der Alluvialzeit gelebt haben.

H. R. P. Das Edelweiss verkümmert gewöhnlich zu Ende des September und alle Blätter verschwinden, doch stirbt die Pflanze nicht ab, sondern sie treibt im Frühling frische Blätter und Blüthen, wenn sie während des Winters kalt gestellt und nur selten begossen wird. Die Blüthen selbst sollen weder während des Knospens, noch wenn aufgeblüht begossen werden, sie färben sich ausserdem grün, auch dem Regen dürfen sie während der Blüthezeit nicht ausgesetzt werden, doch hält man die Pflanze selbst mässig feucht.

H. J. B. *Ceuthorrhynchus pulvinatus* Schb. lebt in den Blüthen von *Cirsium arvense*. Näheres in den Sitzungsberichten der Wiener Acad. XIV.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Folgende Herren:

Cloetta, Ingenieur, Bergün, Schweiz.
Karl Kupfer in Jauer, Schlesien.

Vereins-Bibliothek.

Als Geschenk ist eingegangen (anonym) „von Heyden Katalog der sibirischen Käfer.“ Dem Spender besten Dank.

Fritz Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien. 89-90](#)